



### **Der Domberg** (links unten bei der Luftaufnahme)

Schon im 11. Jh. gab es auf dem Domberg, der sich 48 m über der Stadt erhebt, eine altestnische Siedlung mit einer hölzernen Burg. Im 13. Jh. eroberten Dänen den Kalkhügel und errichteten eine Burg. Die sogenannte „Dänenburg“ gab der heutigen Stadt Tallinn ihren Namen: Taani linn.

Wer auch immer die Stadt eroberte oder regierte: Dänen, Schweden, Deutsche, Polen, Litauer oder Russen – immer vom Domberg aus.

Der Deutsche Orden und die Vertreter der Ritterschaft hatten hier ihren Sitz.

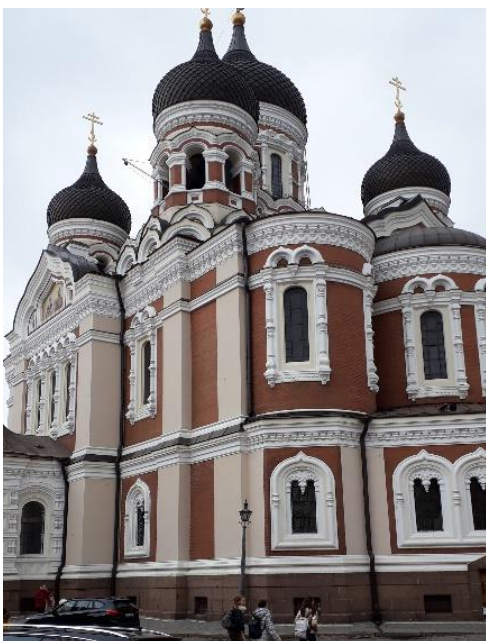
Heute haben das Parlament der Republik Estland und die Regierung ihren Sitz auf dem Hügel.

Das im klassizistischen Stil errichtete Stenbockhaus war als Gerichtsgebäude geplant, aus Gründen der Finanzknappheit konnte es nicht fertiggestellt werden. Der Gutsherr Jakob Pontus Stenbock übernahm das 1784 nach einem Entwurf von Johann Mohr begonnene Projekt und ließ es bis 1792 als sein Stadtpalais zu Ende bauen. Besonders dominant ist der von Säulen getragene Balkon auf der Seite zum Steilhang. Ursprünglich sollte es das Gerichtsgebäude Tallinns werden. Ab 1855 war es das Internat der Ritter- und Domschule, zum Ende der sowjetischen Besatzung diente es ebenfalls der Justiz. Da der Bauzustand sich zunehmend verschlechterte wurde von 1996 – 2000 das gesamte Gebäude saniert und ab 2000 befindet sich unter diesem Dach eine der modernsten Regierungen Europas: das E – Government-, eine moderne, digitale und effizient arbeitende Verwaltung, von der wir in Deutschland nur träumen können.

Seit 22 Jahren ist der Zugang zum Internet ein Grundrecht für jeden Bürger. Offene WLAN- Zugänge stehen jedem überall zur Verfügung, selbst am Strand oder in der Natur. In den Schulen erhalten Kinder ab 7 Jahren IT-Unterricht. Eltern werden digital über die Entwicklung ihres Kindes informiert, ebenso Noten, Hausaufgaben oder Kommunikation mit Lehrern. Steuererklärungen, die Geburt eines Kindes anzeigen, einen Umzug anmelden und vieles mehr – alles digital!



Stenbockhaus, Residenz der Regierung, mit Aus-sichtsplattform



### **Alexander – Nevski Kathedrale**

Das Christentum verbreitete sich in Estland gleichzeitig vom Westen und Osten. Katholizismus vom Westen und russische Orthodoxie vom Osten. So gibt es feste Beweise einer Existenz der russischen Kirche in Tallin im 13. Jh. Wahrscheinlich wurde die Kirche sogar früher gegründet. Die Errichtung der Alexander Nevski Kathedrale fand während der Regierung der Zaren Alexander III und Nikolai I im 19. Jh. statt. Für die finanzielle Unterstützung des Baus der Kathedrale wurde auf dem ganzen russischen Gebiet eine Sammlung durchgeführt. Die Kirche, die nicht so recht ins mittelalterliche Häuserensemble passt, wurde bewusst auf dem Domberg erbaut. Sie ist nicht nur ein deutliches Symbol der Russifizierung und ein Machtanspruch gegenüber der lutherischen Bevölkerung, auch wurde sie genau an der Stelle erbaut, wo zuvor ein Denkmal Martin Luther gestanden hatte.

## Nikolaikirche



Die Kirche wurde ursprünglich 1230 im westlichen Gebiet der Tallinner Unterstadt als Zentrum der deutschen Kaufleute errichtet und diente auch als Wehrkirche. Sie wurde nach dem Heiligen Nikolaus, den Schutzheiligen der Seemänner und Kaufleute, benannt. 200 Jahre später erhielt sie ihr gotisches Aussehen und 17. – 18. Jh. auch einen barocken Turmhelm. Da im Mittelalter die Gemeindemitglieder vor allem reiche Handelsleute waren, besaß die Kirche eine sehr wertvolle Kunstsammlung. Sie war die einzige in der Unterstadt, die vor Zerstörung und Plünderungen während des Bildersturms der Reformationszeit verschont blieb. Der Pfarrer händigte zwar die Schlüssel zur Kirche aus, aber die aufgebrachten Massen konnten nicht eindringen, da man Blei in die Schlösser gegossen hatte.

Bei einem sowjetischen Luftangriff wurde das komplette Innere der Basilika zerstört, die meisten Kunstschatze waren vorher schon in Sicherheit gebracht worden. Im heute als Ausstellungs- und Konzertsaal genutzte Gebäude befindet sich eine der wertvollsten Kunstschatze Tallinns und Estlands – das Wandgemälde des Lübecker Malers Bernt Notke von 1508 – 1509 der „Totentanz“.

Die mit „dem Tod tanzen“ sind Persönlichkeiten wie Papst, Kaiser, König oder Kardinal usw. Die Botschaft heißt: Keiner bleibt verschont unabhängig vom Geschlecht, Alter oder Stand, mit dem Tod hat „die Ungleichheit auf Erden ein Ende – so lebt gottgefällig, denn der Tod kann jederzeit, unerwartet und plötzlich kommen“. Vom ehemals 30 m langen Wandgemälde ist leider nur noch ein Viertel zusehen – das aber im Original.



Der Totentanz von Bernt Notke von 1508-1509

## Tallinner Stadtmauer

Mit dem Bau der steinernen Stadtmauer wurde 1310 auf Befehl der dänischen Königin Margarethe begonnen. 300 Jahre wurde sie ständig erweitert und verbessert. Mitte des 16. Jh. war die Mauer 2,35 km lang, bis zu 3 m dick und 16 m hoch. Integriert waren 35 Schutztürme, davor 2 Tore, 2 Zwischentore für die Verbindung mit dem Domberg und 6 Außentore. Zu den Schutztürmen gehörten noch 11 Vorschutztürme mit 4 Vortoren. An den Stellen, wo man eine erhöhte Angriffsfürchtete, standen 2 Mauern hintereinander.

Im Mittelalter gehörten die Mauern zu den größten Stadtbefestigungen und die Hansestädte zu den am besten geschützten Städten Europas.



Außenansicht der Stadtmauer



Ansicht der Mauer zur Stadtseite

Heute sind noch 1,85 km Stadtmauer, dazu 26 Türme und 2 Stadttore erhalten. Der Bau von steinernen Stadtmauern endete, als im 15. Jh. Feuerwaffen zum Einsatz kamen, ab dem 16. Jh. Erdfestungen oder Bastionen mit Wallgräben errichtet wurden, deren Blütezeit bis zum Anfang des 19. Jh. dauerte



An der Mauer zur Stadtseite haben sich viele kleine Geschäfte niedergelassen

## Rathaus

Erstmals erwähnt wurde das steinerne Rathaus 1322, 1370 erweitert und erhielt 1402 – 04 sein heutiges Aussehen. Auf dem 64 m hohen, schlanken, achteckigen Turm thront der im Renaissance-Stil gefertigte Turmhelm aus den



Der "Alte Thomas"

Jahren 1627 – 28. Als die Ratsherren ihren Stadtsoldaten ein Denkmal setzen wollten, wurde 1530 eine Wetterfahne in der Tracht eines Landsknechts, der „Alte Thomas“, auf die Turmspitze gesetzt. 400 Jahre stand er im Originalzustand dort bis 1944 ein verheerender sowjetischer Luftangriff den



Das Rathaus

Rathausturm zerstörte. Eine Kopie wurde angefertigt, die 40 Jahre überdauerte, und seit 1996 kann der dritte „Thomas“ wieder über die Stadt blicken. (Das beliebteste Tallinner Souvenir)

Früher gab es die Räume für den Magistrat und für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Im Keller befanden sich Lagerräume, im Erdgeschoss waren die Folterkammer, ein großer Warensaal, Schatzkammer und andere Wirtschaftsräume. Das Hauptstockwerk war reichlich dekoriert, dort befanden sich die wichtigsten und festlichsten Räume des Rathauses: ein großer Bürgersaal mit zwei abgehängten Decken für festliche Begebenheiten und Empfänge und daneben der Ratssaal, wo die Ratsherren Recht sprachen, Sprechstunden und Sitzungen hielten.

Im Inneren des unterkellerten zweistöckigen Gebäudes ruhen die gewölbten Decken auf bunt bemalten Pfeilern. Auch heute ist das Rathaus ein Repräsentationsgebäude der Stadtverwaltung. Hier finden festliche Empfänge, Konzerte und Ausstellungen statt.

## Rathausplatz

Schon im 13. Jh. war der Rathausplatz in der Unterstadt das Zentrum und Hauptplatz Revals. Hier wurden der Markt abgehalten, Feste gefeiert, Waffenspiele durchgeführt usw.. Es gab einen Brunnen und ringsherum siedelten sich Geschäfte und Gasthäuser an und von 1337 – 1816 gab es auch

einen Pranger. (Der Verurteilte wurde an einen Holzpfosten gebunden und mit Prügel für sein Vergehen bestraft) Hinrichtungen wurden außerhalb der Stadt auf dem Galgenberg vollzogen.

8 Straßen führten sternförmig auf den Marktplatz vor dem Rathaus. Eine in das 700 Jahre alte Pflaster eingelassene Steinplatte markiert noch heute Entfernungen innerhalb Tallinns (Revaler Nullpunkt).

Auf dem Rathausplatz finden im Sommer die Altstadtstage mit einem mittelalterlichen Markt, Konzerte und Jahrmarkt statt, im Winter einen Weihnachtsmarkt um eine große Tanne. Diese Tradition geht auf das Jahr 1441 zurück, als die Bruderschaft der Schwarzhäupter einen großen Weihnachtsbaum aufstellte.

Die Gilde/**Bruderschaft der Schwarzhäupter** wurde 1399 gegründet und war eine Vereinigung lediger deutscher Kaufleute, die u. a. eine eigene Reiteinheit, Ausrüstungen für einen eventuellen Krieg besaßen und auch für eine Verteidigung der Stadt zuständig waren. Eine berittene Ehreneskorte stand für den Landesherrn jederzeit bereit.

Eine typische Karriere eines Revaler Kaufmanns sah so aus, dass er mit 18 Jahren in die Bruderschaft eintrat und nach der Heirat in die Große Gilde wechseln konnte. Wie auch in anderen Gilden diente der Zusammenschluss dem beruflichen Austausch, Feiern zu Vertrag Abschlüssen, Umtrünke, Tanzumzüge u.v.m.

Einheimische Kaufleute wurden in der Regel nicht aufgenommen, es sei denn, man war Herrscher über Russland wie Zar Peter I. - Paul I. oder Alexander I.

### Haus der Schwarzhäupter



Sein heutiges Aussehen erhielt das Gebäude 1697. Die Fassade, im Stil der niederländischen Renaissance, ist mit Steinplastiken, Ornamenten, Reliefbilder und Wappen verschiedener Hansekontoren geschmückt. Hoch oben im Giebel stehen Pax und Justitia. Die etwas unsymmetrische Aufteilung der Fassade hat mit Bewahrung der Bausubstanz zu tun. Mit dem Galgenzug wurden wertvolle Waren, die immer an oberster Stelle eines Hauses gelagert wurden, hochgezogen.

Das auffälligste und schönste an diesem alten Giebelhaus ist: die aus dem Jahre 1640 stammende rot-grüne Tür, die mit goldenen

und



tion

als er

und seine Legion sich weigerte, Christen zu töten. Er wird als

Heilige Mauritius - Bildmitte

Schnitzereien geschmückt ist mit dem Haupt des Schutzpatrons der Schwarzhäupter, dem Heiligen Mauritius.

Mauritius war Christ und Kommandeur einer römischen Legion und starb 302 den Märtyrertod,

Schutzheiliger des Heeres Gerechtigkeit und Toleranz.

wurde das Haus als registriert.



des Museumausbaus renoviert. Die ersten 5 aufwendigen Stufen mit einem Sitzungssaal führen, sind an der Steigungsverhältnis beträgt 15,1 x 28 schlanken Balusterstäben mit einem x4,8 cm. Anschließend führen zwei Zwischenpodest zum ersten Stock.

verehrt, steht aber auch für

Ab 1531 waren diese Gebäude in der Langstr. 26 ihr Eigentum Am 15. April 1997 Denkmal

Die Haupttreppe im EG. wurde im Zuge des Museumausbaus renoviert. Die ersten 5 aufwendigen Stufen mit einem Sitzungssaal führen, sind an der Steigungsverhältnis beträgt 15,1 x 28 schlanken Balusterstäben mit einem x4,8 cm. Anschließend führen zwei Zwischenpodest zum ersten Stock.

Treppenantritt im Erdgeschoß >



Treppe im ersten Obergeschoß

Die Treppe

vom 1 zum 2

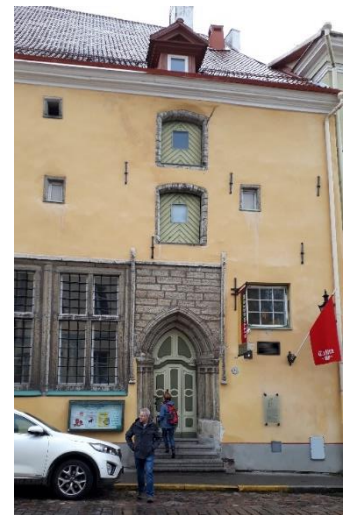
Obergeschoß ist am Antritt 1/4 gewendet, nach 6 Stufen erfolgt ein Zwischenpodest mit einer Tür zum Ausstellungssaal, anschließend führt sie gerade zum 2 OG. Die Treppe hat eine Breite von 140 cm. Das Steigungsverhältnis beträgt 15,5 / 270 cm und ist eine äußerst bequeme Treppe. Der Handlauf hat eine Breite von 7 cm, nach dem oberen Wulst ist von der Außen- wie von der Innenseite eine Kehle eingebracht. Die Geländerfüllung entspricht dem Empirestil, die Leisten haben einen Querschnitt von 26 x 30 mm. Der quadratische Antrittspfosten hat ein Querschnitt von 21 x 21 cm. Der Handlaufkopf misst 28 x 28 cm, was auch dem Maß des Sockelfußes entspricht.

### Tallinna Linnamuseum (City Museum)

Das Tallinner Stadtmuseum umfasst 10 Orte in der Umgebung Tallinns. Hauptstandort ist das in der Altstadt gelegene City Museum, das in einem historischen Kaufmannshaus aus dem 14. Jh. untergebracht ist. 1937 wurde es offiziell als Historisches Museum gegründet und 1965 als Stadtmuseum eingerichtet.

Eine Dauerausstellung mit ca. 150 000 Objekten zeigt die Geschichte der Stadt von der Frühzeit bis zur Unabhängigkeit 1991. In den ersten Statuten von 1937 heißt es: „Das Ziel des Historischen Museums der Stadt Tallinn ist es, alle Gegenstände von historischem und künstlerischem Wert zu erwerben, zu sammeln und aufzubewahren, die direkt oder indirekt mit der Kulturgeschichte von Tallinn zusammenhängen, ihre Forschung und Präsentation für die breite Öffentlichkeit.“

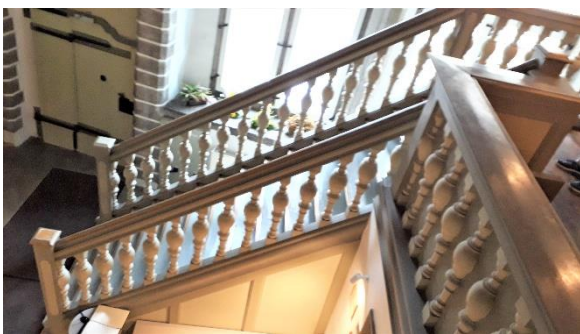
Umfangreiche Renovierungsarbeiten, wobei das Portal und die Fensterrahmen noch im Originalzustand zu bewundern sind, fanden 1963 – 1965 und 1997 – 2000 statt. Der Keller beherbergt eine historische



Tallinner Stadtmuseum, Vene 17

Porzellan- und Fayencen Sammlung, sowie Arbeiten in Keramik, Kupfer und Zinn.

Virtuelle modern gestaltete und attraktive Ausstellungen und Rundgänge, auch von zu Hause, sind in jedem Museum Tallinns eine Selbstverständlichkeit, wie z.B. im Puppenmuseum, Kinder- und Fotomuseum usw. und im Wehrturm „Kiek in de Kök“ (pattdeutsch: Guck in die Küche) wo man historische Kriegsführung und geheime Bastionstunnel kennenlernen kann.



Treppenaufgang vom EG zum 1. OG

Die Treppe im ehemaligen Kaufmannshaus ist im Stil des Barocks nachempfunden. Sie überwindet eine Höhe 270 cm und hat eine Breite von 140 cm. Das Steigungsverhältnis beträgt 18 x 25 cm. Die Stufenvorderkante ist mit einem Versatz als 1/4 Stab ausgebildet. Die Wangen haben eine Dicke von 10 cm und sind auf der Außenseite profiliert. Die Geländerstäbe, Docken genannt, stehen auf dem Kopf. Die Sockel haben eine Dicke von 9,5 x 9,5 cm, der Bauch  $\varnothing$  15 cm. Der Handlauf hat einen Querschnitt von 10,3 cm und eine Griffwulst auf der Oberseite. Die quadratischen An- und Austrittspfosten von 12/12 cm sind mit aufgesetzten Brettern von drei Seiten geziert, von der Geländeranschlusseite ist eine 1/2 Docke aufgesetzt.



Treppengeländer

Die Kellertreppe stammt aus der Entstehung des Gebäudes im 14. Jh. Sie ist in Stein hergestellt mit einem geraden Antritt und dann als Wendeltreppe zum Austritt weitergeführt. Die Treppenbreite beträgt 140 cm und hat 12 Stufen mit einer Steigung von 23 cm und einem Auftritt von 26 cm.



Kellertreppe >

## Hueck'sche Haus Lai 29



Büro der Restor Gruppe

In einer der „breitesten“ Straße der Tallinner Altstadt stehen neben dem Hueck'schen Haus einige weitere liebevoll restaurierte Bürgerhäuser aus der Hansezeit.

Das westfälische Patriziergeschlecht Hueck war seit 1656 im Baltikum ansässig und auch als Ratsherren in der Stadt Reval tätig. 1711 soll Zar Peter der Große zu Besuch gewesen sein und vor dem Haus eine Linde gepflanzt haben.

Heute befindet sich hier das Büro der „Restor Gruppe“, die seit 1990 auf dem Immobilienmarkt für ihr Unternehmen werben: Wir sind auch an interessanten Immobilienentwicklungs- und Investitionsprojekten beteiligt und rekonstruieren und restaurieren einzigartige Wohnungen in der Altstadt und im Stadtzentrum von Tallinn.

Jede Investition in Immobilien und Bauvorhaben ist in der Regel eine langfristige Investition, die überlegtes Handeln erfordert und daher von entscheidender Bedeutung ist. Wir sind bestrebt, unsere besten Fähigkeiten und Prinzipien einzusetzen, um jeden Kunden bei der Suche nach einer vernünftigen und vollständigen Lösung - vom Konzept bis zur Realisierung zu unterstützen, indem wir modernes Ingenieurdenken auf den Bauproduktmarkt anwenden und die besten Technologien von heute und der Vergangenheit nutzen.

Die Altstadt erfordert Vorerfahrung und praktische Kenntnisse. Wir verfügen über ein Team von fachlich qualifizierten Architekten und Ingenieuren mit langjähriger Erfahrung sowie über professionell ausgebildete Mitarbeiter.



Erdgeschoß Treppe

Die Treppen in dem Historischen Gebäude könnten aus der Barockzeit stammen. Der erste Arm der Treppe, die vom EG zum 1.OG führt, hat 13 Stufen, es folgt ein Podest von dem rechts eine kleine Divergenz-Treppe weiterführt.

Auf der Freiseite hat der Treppenlauf eine Breite von 153 cm. Mit dem nach außen geschweiftem Antritt und auf den Stufen verlegten Teppich, der perfekt mit der Umgebung harmonisiert, erhält der Treppenaufgang einen einladenden Charakter.

Das ein formgleiches Geländer wandseitig wie auf der Freiseite gefertigt wurde, war zur Entstehung der Barockzeit üblich. Gleiches gilt auch für die Außenseite der Freiwange, die eine wellenförmige Ausarbeitung aufweist.

Die Docken in der Geländerfüllung haben eine Dicke wie die Wangen, von 8 cm. Das Stufenprofil ist relativ einfach ausgearbeitet. Der Handlauf ist sehr aufwendig profiliert. Der



Stufenprofil und Dockenfuß

obere Griffwulst hat eine Neigung zur Außenseite, so dass der Nutzer einen guten und sicheren Halt findet.

Das Steigungsverhältnis ist für die heutige Zeit etwas befremdlich, aber vielleicht war es zur Entstehungszeit der Treppe etwas Besonderes. Die Steigung beträgt 20,8 cm der Auftritt 28 cm.

## Linnateater



Straßenansicht des Gebäudes

Im etwa 1467 erbauten spätgotischem Kaufmannshaus befindet sich seit 1965 ein deutschsprachiges Theater. Im Haus, das über mehrere Bühnen verfügt, werden Klassiker von Tschechow, Strindberg usw. aufgeführt aber auch zeitgenössische Stücke. Alle zwei Jahre ist das Linnateater Gastgeber für ein im Winter stattfindendes internationales Festival.

Die Treppe in der Eingangshalle ist dreiarstig und erschließt zwei Ebenen miteinander, die auf unterschiedlichen Höhen liegen. Der erste Arm hat 13 Stufen, gefolgt von einem

Podest von 1,00 m, darunter ein Durchgang zu einem nebenliegenden Raum. Nach weiteren 7 Stufen kommt man zu einem Eckpodest, von dort führt eine Tür zu einem weiteren Raum. Anschließend 6 Stufen zur oberen Ebene, deren Decke auf dem Foto zu sehen ist. Diese Decke könnte aus der Erbauung des Gebäudes stammen, denn darauf deuten die sehr dicht liegenden Deckenbalken hin und ein Unterzug mit Auflagersteinen, die aus der Wand kragen.

Die Geschosshöhe ist 512 cm, das Steigungsverhältnis der Treppe ist 19,6 / 28 cm. Die Treppe hat eine Breite von 150 cm und eine Wangendicke von 13 cm. Auf den Innen- und Außenseiten hat die Treppe ein Geländer mit Docken, die eine schlichte Bauchform haben. Der Übergang zum quadratischen Sockel, hat eine klassische Form wie bei einer Säulenbasis vorgenommen. Das heißt: nach dem Bauch ist eine Kannelur mit einem darüber- und darunterliegenden Ablauf mit Kante angearbeitet, danach folgt eine Kehle und weiter ein Wulst, der etwas größer ist, als der Obere. Auf der Unter- und Oberseite schmiegen sie sich an Wange und Handlauf. (die Basis der Geländer Docken ist eine übliche Form wie Palladio 1570 sie vorgegeben hat). Der Handlauf ist wohlgeformt mit einer angenehmen Griffmulde auf der Oberseite. Die Antrittsposten sind auf der Innen- und Außenseite gekröpft. Zierelemente, z. B. Ranken, stilisiertes Laub, C-Schnörkel heben sich vom Untergrund farblich hervor und reichen bis in den Handlauf.



Treppenaufgang im Erdgeschoß



Der Antrittsposten auf der rechten Seite

## Tallinner Sängersfeld



Dieser hyperbolische Paraboloid überspannt die Sängers-Loge mit einer Breite von 73 m und einer Höhe von 32 m

Singen gehört schon seit Jahrhunderten zur estnischen Kultur. In ihren Volksliedern drücken die Esten das aus, was sie bewegt, öffentlich wie auch privat. 1869 traf man sich erstmalig öffentlich – der Ursprung des Sängersfestes. So wurde auf der Sängersfestwiese zwischen 1957 – 1960 von estnischen Architekten eine Konzertmuschel errichtet. Sie ist so

geformt, dass sie wie ein natürlicher Verstärker funktioniert. Bis zu 15 000 Sängers finden Platz auf der Treppenbühne. Bei den Planungen wurde auf die Besonderheit der Landschaft geachtet. Die Besucher sitzen auf dem Gefälle, das auf der unteren Hälfte des Fotos zu erkennen ist.

1988 demonstrierten 34 000 Sängers gegen die Sowjetherrschaft und 200 000 Zuschauer schlossen sich an. Im Fokus standen estnische Volkslieder, eine bewusste Provokation gegen die Besatzer vor Ort. (Das Singen der Nationalhymne war verboten.) Zwischen 1988 und 1990 begann die „Singende Revolution“, die 1991 in die Unabhängigkeit Estlands führte. Alle 5 Jahre findet ein Sängersfest statt. Sogar aus dem Ausland bewerben sich Chöre um mitzusingen, oft mehr als es Kapazitäten gibt. So waren es 2014 über 34 000 Interpreten und über 150 000 Zuhörer.

*Das nächste Liedersfest findet vom 5. - 7. Juli 2024 statt.*

Neben der Konzertarena steht ein 42 m hoher Leuchtturm, von dem aus man mit Ferngläsern über Tallinn und die Bucht schauen kann und mit großen Doppelfernrohren sogar bis zum Finnischen Meerbusen

## Restaurant und Shisha-Bar



Treppenuntersicht EG zum OG und Kellertreppe

in der Viru 13/15. Dies ist ein relativ moderner Treppenaufgang an einem alten Gebäude. Drei Treppen verbinden vier Ebenen miteinander.

Die Treppe im Untergeschoß hat 16 Stufen, die Obergeschoß Treppen 26 mit einem Zwischenpodest an der 13. Stufe. Die Treppenläufe haben eine Breite von 200 cm, das Steigungsverhältnis ist 16,5 x 32 cm.

Die 4,5 cm dicken Eschenholzstufen sind mit Stahl lagern verschraubt, die wiederum mit dem Stahlträger verschweißt sind.

Angesichts der großen Stufenlänge sind unter den Stufen Verstrebrungen eingebaut, in der Stufenmitte ist ein schlanker Stahlstab mit einer großen U-Scheibe. Dieser Stahlstab ist mit den Stufenkonsolen verschraubt, mit diesem System wird eine Stufenbiegung verhindert.



Stufenaufleger – li. Geländeranschluss



Stufenstütze

Durch die große Spannweite der Treppen und den schlanken Traghöhlen sind zusätzlich Querriegel, bestehend aus Rundrohren, eingebaut worden. Diese lagern



zum einen in der Wand oder an Stahlstützen. Auf der anderen Seite werden sie mit zwei Stahlseilen diagonal verspannt und an Wänden verankert.

Die Geländer bestehen aus Flachstahlstützen, durch die Rundstäbe geführt sind. Der Eschenholzhandlauf steht auf Stahlstützen, die auf einem Flacheisen lagern.

Leider ist die Oberflächenbehandlung des Holzes nicht sehr abriebfest gewesen, da die Holzoberfläche einen verschmutzten grauen Ton angenommen hat.

## Impressionen



Gebäude auf Stelzen



Brüstungsgeländer am Straßenrand



Eine Baumgruppe ohne Äste



Ein Laufsteg, der durch die Landschaft führt



Hoftor aus früheren Zeiten



Eine Straße die nicht befahren werden soll

In Hulja, im Norden von Estland gelegen, betreibt Juhan Viise, ein mir bekannter Geschäftskollege, einen holzverarbeitenden Betrieb. Seiner Einladung zur Betriebsbesichtigung folgten wir sehr gerne und waren beeindruckt von den vier 80 m langen großen Hallen und der Produktion.

(Hallen und Hofflächen waren so sauber, wir hätten vom Boden essen können).



Wir waren auch bis nach Mitternacht in Gasthäusern, auf jedem Tisch standen Nüsse und auf dem Tisch zu tanzen war auch möglich.

